

Schulprogramm des Oberstufenzentrums Teltow-Fläming

3. überarbeitete Auflage
2014/2015



**Lernen heisst,
in die Zukunft investieren**

Gliederung

	Seite
1. Zur Aktualisierung unseres Schulprogramms	3
2. Das OSZ Teltow – Fläming – Entwicklung und Struktur	4
3. Pädagogische Grundsätze und Entwicklungsschwerpunkte	9
3.1 Unser Schulprofil	9
3.2 Grundsätze zur Umsetzung von Rahmenlehrplanvorgaben	11
3.3 Grundsätze der Leistungsbewertung	12
3.4 Medienentwicklung	12
3.5 Berufs – und Studienorientierung	14
3.6 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	15
3.7 Fortbildung als Instrument der systematischen Schulentwicklung	17
Anhang	
Anlage 1 Schulprogrammarbeit	19

1. Zur Aktualisierung unseres Schulprogramms

Grundlage ist unser Schulprogramm ist die 2. überarbeitete Auflage aus dem Schuljahr 2010/2011.

Die ständigen Veränderungsprozesse der Gesellschaft und Wirtschaft erfordern flexibles Denken zu entwickeln, die die Individuen dazu befähigen, in Prozessen zu denken und Handlungsmöglichkeiten permanent zu erweitern.

Wissen hat keinen feststehenden objektiven Charakter mehr, sondern ist ein fließendes, sich ständig veränderndes Wechselspiel von Wissensvermehrung und Wissensrelativierung.

Zustandsorientiertes Denken muss mit prozessorientiertem Denken verknüpft werden.

Die Auszubildenden erlernen nicht mehr einen Beruf, den sie zeitlebens ausüben werden. Die Arbeitnehmer von heute müssen flexibel und mobil auf die sich schnell verändernden Marktanforderungen reagieren können.

Das bedeutet, die Schüler zu befähigen, sich eigenständig Wissen aneignen zu können.

Sie müssen in der Lage sein, Wissensverarbeitungsstrategien zu entwickeln, d.h. Wissen für sich herauszusuchen, ihr eigenes Handeln zu planen, ihr Ergebnis mit den Vorgaben zu vergleichen und somit auch den Erfolg zu überprüfen und zu bewerten.

Für den Lehrer heißt das, nicht in erster Linie zu dozieren, sondern Wissensmoderator zu sein.

Er ist nicht der „Besser – Wissener“, sondern der „Anders – Wissener“, der „Wissens – Reflektierer“ und „Wissens – Erweiterer“.

Der Lehrer kann den Lernprozess beim Schüler nicht erzeugen, er kann ihn nur anstoßen und ermöglichen.

Das erfordert offen zu sein für die vielfältigen Möglichkeiten, die das menschliche Denken gehen kann.

Didaktisch- methodische Veränderungen sind für die weitere Gestaltung des Berufsschulunterrichts unerlässlich. Handlungsorientiertes Lernen muss zum Grundprinzip jeglicher Unterrichtsarbeit werden. Frontales Unterrichten sollte lernfeldbezogene Projektarbeit und von Auszubildenden selbstorganisiertes freies Lernen sinnvoll ergänzen.

Individuelle Lernzeiten müssen genauso einkalkuliert werden wie interaktive Lernsysteme mit vielfältigen Sozialformen.

Eine solche Herangehensweise beinhaltet auch organisatorische Veränderungen für die Gestaltung des Arbeitsablaufes der Lehrkräfte und für die Zusammenarbeit mit den Partnern der Berufsausbildung.

Qualitativ gute Ausbildung setzt entsprechende Befähigung der Lehrkräfte voraus. Deshalb wollen wir die Lehrerfortbildung neben der fachlichen vor allem auf methodische und pädagogisch- psychologische Fragestellungen konzentrieren. Unsere im Schulprogramm von 2003/04 formulierten Leitlinien wurden diesen Anforderungen nicht mehr gerecht, waren zu komplex formuliert, nicht klar genug

voneinander abgegrenzt, wenig einprägsam und handhabbar für die praktische Umsetzung im Schulalltag. Deshalb mussten neue Leitlinien erarbeitet werden.

2. Das OSZ Teltow-Fläming - Entwicklung und Struktur

Das Oberstufenzentrum TF mit seinen ca. 1500 Schülern und Auszubildenden sowie 75 Lehrkräften hat seinen Hauptstandort in der Kreisstadt Luckenwalde und einen Nebenstandort in der Stadt Ludwigsfelde.

Es gewährleistet vor allem die Eigenversorgung der Schulabgänger im Landkreis. Entsprechend der Wirtschaftsstruktur des Landkreises werden in der Region Luckenwalde verschiedene Berufe in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung und Gesundheit und in der Region Ludwigsfelde in den Bereichen Metalltechnik und Lagerlogistik.

Die Entwicklung der Berufe ist von wirtschaftlichen Trends, von der Veränderung der Schülerzahlen und der Qualität der Schulabschlüsse in den allgemeinbildenden Schulen geprägt.

Die Schülerzahlen sind stark rückläufig. Zunehmend bleiben betriebliche Lehrstellen unbesetzt, auch, weil die Schulabgänger den betrieblichen Anforderungen mit ihren Schulabschlüssen immer weniger genügen können.

Als berufliche Schule muss sich das OSZ den regionalen und individuellen Veränderungen anpassen.

Manche Berufe laufen aus, neue Bildungsgänge werden geschaffen. So mussten wir in den vergangenen Jahren den Zweig Ernährung-Hauswirtschaft, die Maler, und die Assistenten für Gestaltungs- und Medientechnik abgeben.

Neu aufgenommen haben wir im Schuljahr 2014/2015 die Fachkraft für Lagerlogistik. Die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger wird immer wieder von unserem OSZ angeboten, die Bewerberzahl ist jedoch so gering, dass wir keine Klasse gesondert eröffnen können.

Die Fachschulausbildung zum Erzieher ist ein- bzw. zweizügig. Gut etabliert hat sich seit 2001 die Ausbildung zum Erzieher in Teilzeit.

Den Bildungsgang des beruflichen Gymnasiums haben wir seit 2009 an unserer Schule. Die Bewerberzahl steigt stetig, so dass wir diesen Bildungsgang als sehr stabil erleben.

Das Oberstufenzentrum TF wurde am 29.08.1994 errichtet und ist aus insgesamt 10 berufsbildenden Schulen der ehemaligen Landkreise Jüterbog, Luckenwalde und Zossen hervorgegangen.

Es besteht aus 4 Abteilungen, von denen sich zwei in Luckenwalde (Abteilung 2 und 3) und zwei in Ludwigsfelde (Abteilung 1 und 4) befinden.

Das Schulleitungsgremium besteht aus dem Schulleiter, der stellvertretenden Schulleiterin, vier Abteilungsleiter/innen, zwei erweiterten Schulleitungsmitgliedern sowie einer Verwaltungsleiterin.

Zwei Schulsozialarbeiter (je Standort 1) stehen besonders für die soziale Betreuung sozial schwacher und benachteiligter Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.

Am Standort Ludwigsfelde lernen in **der Abteilung 1** ca. 630 Schülerinnen und Schüler.

Da sich gerade im Norden des Landkreises große Betriebe mit technisch-gewerblichem Profil angesiedelt haben, ist diese Abteilung hinsichtlich der Ausbildungsberufe über die Jahre hinweg sehr stabil geblieben.

Beschult wird in den Berufen Kraftfahrzeugmechatroniker, Industriemechaniker, Metallbauer (auslaufend), Maschinen- und Anlagenführer, Kraftfahrzeug-Servicemechaniker, Berufskraftfahrer, Fachkraft für Lagerlogistik und Fachkraft für Metalltechnik.

In Landesfachklassen werden Werkzeugmechaniker ausgebildet.



In der Abteilung 4 mit dem Standort Ludwigsfelde, Brandenburgische Straße 100 werden 320 Schüler unterrichtet.

Die Abteilung 4 gliedert sich in die beiden Bereiche Fachoberschule und Berufsvorbereitung.

Schülerinnen und Schüler können im Bereich FOS ihr Fachabitur in den Fachrichtungen Technik, Sozialwesen sowie Wirtschaft und Verwaltung ablegen. Besonderes didaktisches und methodisches Geschick erfordert die Beschulung der Schülerinnen und Schüler der Berufsvorbereitung zur Verbesserung beruflicher Bildungs- und Eingliederungschancen.

Dem Bereich Berufsvorbereitung sind auch Klassen zum Erwerb von Übergangsqualifizierungen und Berufsschulpflichtige zugeordnet.



Am Standort Luckenwalde in der **Abteilung 2** lernen ca. 320 Schülerinnen und Schüler. Sie werden in den Berufen Bürokaufmann, Kaufmann für Büromanagement, Kaufmann im Einzelhandel und Verkäufer ausgebildet.

Um den Schülerinnen und Schülern nach dem Abschluss der Oberschule auch im südlichen Territorium des Landkreises (im Norden gibt es eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe) die Möglichkeit zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife zu geben, ist seit dem Schuljahr 2009/10 das berufliche Gymnasium mit den Schwerpunkten Medien- und Gestaltungstechnik, Wirtschaft und Verwaltung und Sozialwesen eingerichtet.



Die Abteilung 3 ist eine Abteilung mit schwierigen Organisationsstrukturen.

Hier lernen ca. 300 Schülerinnen und Schüler.

Im Teilzeitunterricht werden Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte, sowie Erzieher ausgebildet.

In vollzeitschulischer Form werden in einer zweijährigen Berufsfachschule Sozialassistenten und in einer dreijährigen Fachschulausbildung Erzieher ausgebildet, deren Praktika zu sehr unterschiedlichen Zeiten und Längen und mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten organisiert werden.



Oberstufenzentrum des Landkreises Teltow – Fläming

www.osz-tf.de

Schulleiter
Herr Janusch
Mail: schulleitung@osz-tf.de

Stellv. Schulleiterin
Frau Mitius

Verwaltungsleiterin
Frau Hornung

Standorte			
Luckenwalde		Ludwigsfelde	
Abteilung 2	Abteilung 3	Abteilung 1	Abteilung 4
Leiterin: Frau Fuchs	Leiter: Frau Fugmann-Andrä	Leiterin: Frau Smilgies	Leiterin: Frau Thalheim

Bildungsgänge/Berufe			
<p>Berufliches Gymnasium</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaft - Sozialwesen - Technik <p>-Kaufmann/-frau im Einzelhandel</p> <p>-Verkäufer/in Kaufmann/-frau für Büromanagement</p> <p>Anschrift: An der Stiege 1 14943 Luckenwalde Tel.: 03371 40100 Fax: 03371 401012</p>	<p>-Fachschole SW:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Erzieher ♦ Heilerziehungs-Pfleger <p>-Berufsfachschole</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Sozialassistent <p>-Zahnmedizinische Fachangestellte</p> <p>-Medizinische Fachangestellte</p> <p>Anschrift: An der Stiege 1 14943 Luckenwalde Tel.: 03371 40100 Fax: 03371 401012</p>	<p>Werkzeugmechaniker Industriemechaniker</p> <p>-Maschinen- und Anlagenführer</p> <p>- Fachkraft für Metalltechnik</p> <p>-Kraftfahrzeug-mechatroniker</p> <p>-Fachkraft für Lagerlogistik</p> <p>-Berufskraftfahrer</p> <p>Anschrift: Am Birkengrund 1 14974 Ludwigsfelde Tel.: 03378 850630 Fax: 03378 850 613</p>	<p>-Fachoberschule:</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ Sozialwesen ♦ Wirtschaft und Verwaltung ♦ Technik <p>-Berufsvorbereitung</p> <p>Anschrift: Brandenburgische Str.100 14974 Ludwigsfelde Tel.: 03378 857788 Fax: 03378 857775</p>

3. Pädagogische Grundsätze und Entwicklungsschwerpunkte

3.1 Unser Schulprofil

Die Bildungsgänge am OSZ sind eng mit dem Beschäftigungssystem verbunden und müssen sich deshalb zeitnah den Veränderungen der Wirtschaft anpassen. Entsprechend sind die Leitlinien für unser Schulprogramm formuliert:

Das OSZ bereitet junge Menschen auf lebenslanges Lernen vor

Das erfordert vor allem eine effektive Ausbildung von methodischen Kompetenzen sowohl bei Lehrkräften als auch bei den Auszubildenden.

Das Wissen hat keinen feststehenden Charakter mehr, sondern ist ein fließendes, sich ständig veränderndes Wechselspiel von Wissensvermehrung und Wissensrelativierung. Schule sollte weniger Kenntnisvermittlung und mehr Erkenntnisvermittlung sein. Das bedeutet, die Schüler zu befähigen, Wissensaneignungs- und Verarbeitungsstrategien zu entwickeln. Sie müssen in der Lage sein Wissen für sich herauszusuchen, das eigene Handeln zu planen, das Ergebnis mit den Vorgaben zu vergleichen und somit auch den Erfolg zu überprüfen und zu bewerten

Deshalb legen wir neben methodischen Fähigkeiten großen Wert auf die Ausbildung von Reflexionsfähigkeiten.

Hohe Lehrerprofessionalität ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung

Neben der Fähigkeit der Lehrkräfte besonders solche Methoden einzusetzen, die den Auszubildenden eigenständigen Wissenserwerb ermöglichen, erfolgt der Unterricht praxisnah.

In diesem Zusammenhang konzentrieren wir unsere inhaltliche Arbeit neben der Leistungsbewertung auch auf den lernfeld- und projektbezogenen Unterricht.

Die Aneignung konkreter Wissensinhalte liegt nicht mehr vordergründig bei der Schule und dem Lehrer, sondern beim Schüler selbst.

Der Begriff Lernen ist erweitert zu betrachten. Lernen umfasst nicht mehr nur den fachlich – inhaltlichen Bereich (Wissen, Urteilen, Vernetzen...) sondern auch den methodisch- strategischen (Visualisieren, Strukturieren, Exzerpieren), den sozial-kommunikativen (Zuhören, Kooperieren, Kommunizieren...) und den persönlichen Lernbereich (realistisches Selbstbild, Selbstvertrauen, Kritikfähigkeit).

Das heißt bezogen auf die Leistungsbewertung, nicht mehr nur das Lernergebnis, sondern auch die Herangehensweise an den Lernvorgang und das Miteinander dabei im Auge zu haben.

Für uns bedeutet das, dass sowohl Fach- als auch Personal- und Sozialkompetenzen in die Leistungsbewertung eingehen müssen.

.

Die Ausbildung bedeutet hohe Qualität in Bildung und Erziehung.

Ein praxisnaher Unterricht, in dem die Selbsttätigkeit der Auszubildenden gefördert und entwickelt wird, verlangt auch eine Wissensaneignung in unterschiedlichen Sozialformen.

Immer mehr werden in den Betrieben Teamarbeit und Eigenverantwortung des Einzelnen gefordert, um den immer komplexer werdenden Wirtschaftsanforderungen gerecht werden zu können.

Deshalb müssen schon in der Berufsschule solche Gruppenarbeitsprozesse praktiziert und eingeübt werden.

Gestärkt werden die Praxisnähe und die Qualität der Ausbildung insgesamt durch intensive Zusammenarbeit mit Schülervetretern, Eltern und Partnern der Ausbildung – hier besonders mit den Betrieben und den weiterführenden Bildungseinrichtungen wie Hochschulen und Universitäten.

Lernfreundliche Unterrichtsräume und die konsequente Durchsetzung der Schul – und Hausordnung erweisen sich dafür als wichtige Rahmenbedingungen.

Die konstruktive Auseinandersetzung basiert auf Offenheit, Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz, Verantwortungsbewusstsein

Zur Erreichung dieser Zielstellung nutzen wir Fort- und Weiterbildungen in Mediation, Kommunikation und Rhetorik und Angebote der Supervision.

Fehler sind notwendige Bestandteile des Lehr- und Lernprozesses. Sie sind eine Chance, ein Lernanlass und helfen der eigenen Lernfähigkeit zu vertrauen. Sie gehören dazu und sind keine Defizite.

Das erfordert Offenheit und ständige Evaluation der individuellen Arbeit der einzelnen Lehrkraft und des gesamten Systems Schule.

Auf der Ebene der Schulleitung gilt es ständig die Leitungsfähigkeit zu trainieren, um den kollegialen Austausch der Kollegen konstruktiv weiter zu stimulieren und zu fördern. Hilfen dabei sind interne und externe Evaluationen des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Das OSZ fördert internationale und nationale Offenheit und pflegt Traditionen

Eigenständig organisierte Begegnungen mit unserer langjährigen Partnerschule in Bergisch – Gladbach und geförderte Schulpartnerschaftsprojekte (z.B. mit Schulen in Norwegen, Tschechien und Polen) sowie unsere Sprachreisen nach Großbritannien oder Schottland helfen unseren Auszubildenden ihre Bildungs – und Weiterentwicklungschancen nicht nur während der Schulzeit zu erkennen, sondern sie auch später für den Arbeitsmarkt zu nutzen.

Neue Kulturen und deren Bedingungen kennen zu lernen erweitert den globalen Blick und den Radius für spätere Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten.

Ängste und Vorbehalte müssen deshalb schon in der Ausbildungszeit abgebaut werden. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet auch die jährlich durchgeführte Sprachreise nach Großbritannien.

Folgende inhaltliche Ausrichtungen sind gegenüber dem Schulprogramm von 2003 / 04 verändert:

Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit in der Arbeit der Abteilungen und Lernbereiche wurde begrenzt. Unter Koordination der Schulleitung konzentrieren wir uns auf wenige inhaltliche Schwerpunkte, die vom gesamten OSZ einheitlich bearbeitet werden.

Diese sind im Wesentlichen:

- Basis unserer Arbeit ist eine Beziehungsgestaltung zwischen Lehrkräften und Auszubildenden, in der der Lehr- und Lernprozess gemeinsam gestaltet wird und die Schüler auf lebenslanges Lernen vorbereitet werden.
- Sowohl fachliche als auch methodische, personelle und soziale Kompetenzen werden ausgebildet
- Dem erweiterten Lernbegriff tragen wir durch eine neue Leistungsbewertung Rechnung, die die individuelle Leistungsentwicklung, die Fach-, Personal- und Sozialkompetenz berücksichtigt.

3.2 Grundsätze zur Umsetzung von Rahmenlehrplanvorgaben

Rahmenlehrpläne bestimmen einerseits die **verbindlichen** Anforderungen und Inhalte und andererseits auch die **Gestaltungsfreiräume und Wahlmöglichkeiten** im Unterricht.

Laut VV- Rahmenlehrplan und curricularer Materialien vom 30. Juni 2009 ist die Reihenfolge der in den RLP aufgeführten Themenfelder verbindlich. Ebenfalls verbindlich sind die dem jeweiligen Fach zugeordneten Themenkomplexe, Lern- und Handlungsziele und die Themen.

Gestaltungsfreiräume bestehen hinsichtlich der zur Auswahl gestellten Inhalte und ihrer methodischen Umsetzung.

Die Rahmenlehrpläne sind Grundlage für daraus abzuleitende Stoff- Zeit – Pläne jeder einzelnen Lehrkraft für das jeweilige Fach und den jeweiligen Bildungsgang.

Um dem hauptsächlichen Ziel der Ausbildung **von Handlungskompetenz** gerecht werden zu können, müssen in den Stoff- Zeit- Plänen Eckpunkte für die Ausbildung und Bewertung der Personal- und Sozialkompetenz gesetzt werden.

Nicht nur in den lernfeldkonzipierten Bildungsgängen und Berufen, sondern in allen unseren Ausbildungen ist der Unterricht an der Lebens- und Berufspraxis der Schüler und Auszubildenden zu orientieren, um besonders über die so erreichte Bedeutsamkeit der Lerninhalte Lernmotivation auszubilden und zu erhalten.

Bei der inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts ist entscheidend, dass den individuell sehr unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen der Schüler und Auszubildenden durch die Vermittlung gemeinsamer Grundkenntnisse und durch entsprechende Differenzierung der Anforderungen Rechnung getragen wird.

Besonderen Wert legen wir auf fächerübergreifende Projektarbeit und Präsentationen mit fachspezifischer Bewertung.

3.3 Grundsätze der Leistungsbewertung

Grundlage der Leistungsbewertung sind die schriftlichen und sonstigen Leistungen, die ein Schüler/ ein Auszubildender im Zusammenhang mit dem Unterricht erbracht hat.

Die Fach- und Lernfeldnote beinhaltet neben der Bewertung von Fach –, auch die der Sozial- und Personalkompetenz (außer im beruflichen Gymnasium).

Die Lernbereiche/ Fachkonferenzen legen die Gewichtung der in Punkt 2 genannten Bewertungsbereiche fest (FOS abteilungsübergreifend).

Grundlage einer Zeugnisnote müssen mindestens drei Einzelnoten sein.

Für die Information und Beratung der Schüler, Auszubildenden sowie deren Eltern und Betriebe ist eine Dokumentation der Noten in den Notenbüchern 2-mal pro Schulhalbjahr (genaue Termine werden in der Abteilung festgelegt) vorzunehmen.

Der Bewertungsschlüssel ist der in der VV Leistungsbewertung angegebene.

Die Leistungsbewertung muss für die Schüler nachvollziehbar sein.

Die Verteilung der Klausuren und Klassenarbeiten ist den Schülern und Auszubildenden zu Beginn des Schuljahres mitzuteilen und die Zeitpunkte durch die Klassenleiter zu koordinieren.

Aus nicht selbst zu vertretenen Gründen versäumte Klassenarbeiten und Klausuren sind nachzuschreiben.

Zu Beginn eines Schuljahres unterrichten die Klassenlehrer die Schüler und Auszubildenden über die Grundsätze der Leistungsbewertung und über die Leistungsanforderungen und machen diese aktenkundig.

3.4 Medienentwicklung

Die Medienentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Schulprogramms mit der Zielstellung den Bildungsauftrag zu erfüllen. Hauptanliegen ist der pädagogisch didaktisch sinnvolle Einsatz aller Medien bei der Umsetzung der Curricula.

Im Zentrum der Überlegungen steht die Frage, wie durch Medienverfügbarkeit der Lernprozess effektiver, attraktiver und auf selbstständiges Lernen hin ausgerichtet werden kann. Ziel ist die Ausbildung von Medien- und Informationskompetenz als eine der wesentlichen Schlüsselqualifikationen für unsere Informations- und Wissensgesellschaft. Damit wollen wir die Berufs- und Studierfähigkeit der Jugendlichen verbessern und sie auf die Erfordernisse unserer Gesellschaft vorbereiten.

In diesem Konzept geht es vor allem um die Nutzung digitaler Medien, da die Printmedien und die analogen Medien schon fest integriert sind und die Verwendung im Unterricht selbstverständlich geworden ist.

Zum 05.Mai 2014 wurde der Mediennutzungsplan der Schulkonferenz vorgestellt und durch diese bestätigt .Seither arbeiten wir sehr gezielt in enger Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung an der im MEP formulierten Maßnahmen. Entsprechend der dort festgelegten Prioritätenlisten wurden im Oktober 2014 2 Räume der Abt. 2 neu mit PC-technik ausgestattet. Ebenfalls bereits umgesetzt ist die Forderung der Installation von Beamern und Lehrerarbeitsplätzen in der oberen Etage an der Stiege/Abt.3.

Der nächste Schritt bezüglich Neuinstallation von PC-Arbeitsplätzen für Abt. 1 und Abt. 4 in Ludwigsfelde ist vorbereitet und wird demnächst umgesetzt.

Zum Arbeitskreis „MEP“ gehören: Frau Hornung, Frau Mitius, Herr Geisler (KV, Herr Förster (KV), Frau Krupa (KV). Je nach Örtlichkeit werden Lehrer aus den einzelnen Abteilungen zu den Besprechungen dazu geladen.

3.5 Berufs- und Studienorientierung

Berufsorientierung

Das Oberstufenzentrum Teltow Fläming unterstützt die Berufsvorbereitung und Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler durch Informationen über Berufe, über Anforderungen an verschiedene Berufsbilder, Arbeits- und Geschäftsprozesse des beruflichen Alltags, durch Einblicke in die Berufsausbildung.

Wege zur Verwirklichung sehen wir in:

- dem Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit Partnern der beruflichen Bildung und Oberschulen
- der Zusammenarbeit mit der Abteilung Berufsberatung der Arbeitsagentur, den Eltern und den Partnern der beruflichen Bildung
- dem Besuch von Elternversammlungen in Schulen der Sek I und Grundschulen
- der Durchführung von Fortbildungen für Lehrer aus den Allgemeinbildenden Schulen
- der Durchführung von Informationsveranstaltungen über Bildungsmöglichkeiten am OSZ (Schülerbesuche, Tage der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung, der Teilnahme an Ausbildungsmessen...)
- der Mitgestaltung von Berufsorientierungstourneen
- der Organisation von Gesprächsrunden zur aktuellen Ausbildung mit Ausbildungspartnern
- einer aktiven Mitarbeit der Fachlehrer in Gremien der Berufsausbildung der Kammern des Landes
- der Durchführung von Elternversammlungen in den vollzeitschulischen Bildungsgängen am OSZ
- der Beratung unserer Schulabgänger zu ihrer weiteren beruflichen Entwicklung (2. Bildungsweg, Studienberatung, Bundeswehr...)
- der Durchführung von Informationsveranstaltungen, insbesondere in der FOS, dem beruflichen Gymnasium und der BFS durch Absolventen dieser Bildungsgänge, die sich eine anschließende Ausbildung oder ein Studium vorstellen

Studienorientierung

Unter dem Motto „Fachlich fit fürs Studium“ betrachten wir drei Bereiche:

1. die Motivation und Studierneigung
2. die Passgenauigkeit überfachlicher schulischer Ausbildung
3. die Ausbildung fachspezifischer Kenntnisse und Fähigkeiten

Ab 2013 wird es in unserem Land immer weniger Studienberechtigte geben. Es wird am akademischen Nachwuchs fehlen. Im Land Brandenburg entscheiden sich immer noch unterdurchschnittlich wenige für ein Studium. Deshalb ist es eine wesentliche Aufgabe

gezielte Studienberatung durchzuführen. Dadurch verbessern sich nach dem Studium die Berufschancen und wir brauchen den akademischen Nachwuchs. Schon in der beruflichen Ausbildung kommt es darauf an, die Interessen und Neigungen der Schüler und Auszubildenden zu identifizieren sowie Leidenschaft und Begeisterung für ein Studium zu entfachen.

Ein großes Problem stellen die Abbrecherquoten – besonders in den ersten drei Semestern- an den Hochschulen und Universitäten dar. Deshalb ist es notwendig schon in der Schulausbildung an der Persönlichkeitsentwicklung zu arbeiten und besonders solche Kompetenzen auszubilden, die den Übergang von der Schule zur Hochschule erleichtern. Dazu gehören neben naturwissenschaftlicher Fach- und Methodenkompetenz auch eine breite Grundlage an Überblickswissen in Geschichte, Deutsch, Politik, Recht, Musik und Kunst sowie die Beherrschung von Fremdsprachen. Hoch bedeutsam sind die Befähigung zur Eigenverantwortlichkeit; Belastbarkeit, Selbststeuerung des Lernens und zu selbstkritischem Urteilen und Reflektieren. Hinzu kommen soziale Kompetenzen wie die der Teamfähigkeit, Fairness und Hilfsbereitschaft.

Wie erreichen wir diese Ziele?

- Durch praxisorientierte lebensnahe Problemstellungen im Unterricht, durch Experimentieren, Beobachten und Analysieren sowie Auswerten der Ergebnisse, durch Tüfteln, Ausprobieren
- Durch thematisierte Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktika mit bestimmten Aufgabenstellungen
- Durch Besuche an Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten, z. B. zum Tag der offenen Tür
- Durch Studienberatung gemeinsam mit der Fachhochschule zu „Studium lohnt“
- Durch Teilnahme an Wissenschaftstagen

3.6 Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern

Das OSZ ist Kooperationspartner der Ausbildungsbetriebe, überbetrieblichen Einrichtungen, Bildungsträger, zuständigen Kammern, Arbeitsagenturen, Schulen und sieht sich als Dienstleister der Wirtschaft.

Die bereits vorhandenen Beziehungen sollen erhalten und vertieft sowie neue bei Bedarf erschlossen werden. Diese Partnerschaften bieten beste Möglichkeiten u. a. um den Unterricht mit praktischen Erkenntnissen zu untersetzen und die Unterrichtsqualität weiter zu verbessern.

Formen der Zusammenarbeit:

1. Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben

- Informationen über schulinterne Curricula, Bewertungskriterien und –maßstäbe
- gemeinsame Beratungen, Hilfe und Unterstützung bei der Beseitigung von Problemen
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Prüfungen
- gemeinsame Nutzung von Unterrichtsmitteln
- Beratungen der Lernbereiche in Ausbildungsbetrieben
- Durchführung von Projekten in Ausbildungsbetrieben bzw. Projektpräsentationen mit Vertretern der Ausbildungsbetriebe
- Informationspraktika bzw. andere Möglichkeiten der Fortbildung

2. Kooperationen mit Schulen

- Unterstützung bei der Durchführung von berufsvorbereitenden Projekten
- Informationsveranstaltungen zu Bildungsgängen am OSZ
- Aufzeigen beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten
- Informationsaustausch zu gleichen Bildungsgängen

3. Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen

- gemeinsame Veranstaltungen der Berufsorientierung/-vorbereitung
- gemeinsame Veranstaltungen zur Studienorientierung
- Informationsveranstaltungen für Ausbildungsberater zu Bildungsgängen am OSZ

4. Zusammenarbeit mit Bildungsträgern

- regelmäßiger Austausch bzw. Information über die schulinternen Curricula, den Leistungsstand, den erforderlichen Stützunterricht, die Fehlzeiten der Schüler

- gemeinsame Veranstaltungen zur Berufsorientierung/-vorbereitung
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Projekttagen

5. Zusammenarbeit mit weiterführenden Einrichtungen wie Universitäten und Fachhochschulen

- Besuch von Fachhochschulen und Universitäten
- Vorträge zu verschiedenen Themen wie:
 - Studium lohnt sich
 - Anfertigen einer Facharbeit u. a.
- Teilnahme an Wissenschaftstagen

6. Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen u. a.

- Unfallkasse Brandenburg – Schülerwettbewerb
- DGB – Berufsschultour
- Krankenkassen
- Bibliotheken
- Banken

3.7 Fortbildung als Instrument der systematischen Schulentwicklung

Fortbildung als Programm ist in ihrer Wirkung nachhaltig und sollte spontan gewählten Fortbildungsthemen vorgeordnet sein.

Das Programm soll eine Orientierung für den beruflichen Alltag geben und für neue Herausforderungen rüsten.

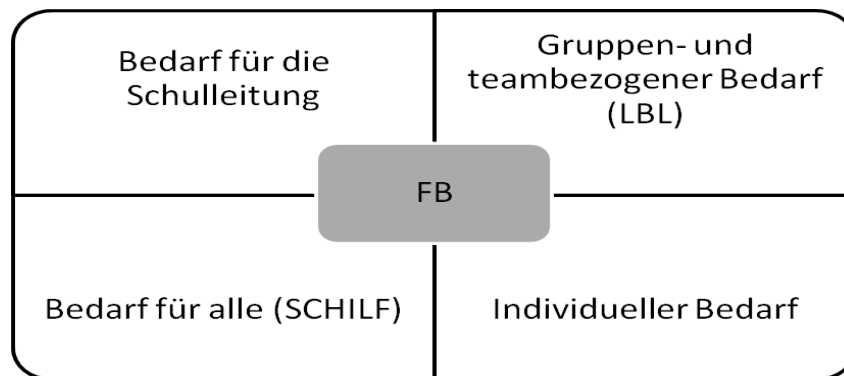
Die neuen Herausforderungen ergeben sich unter anderem aus der veränderten personellen Situation in der Schülerschaft, aus Veränderungen in der Wirtschaft sowie aus veränderten Studienbedingungen, die insbesondere eine Vielfalt in der Methodenkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer erfordern. Es ist wichtig, diesem aktiven und intensiven Wandlungsprozess situationsadäquat mit wissenschaftlichen Methoden- und Handlungsansätzen zu begegnen. In einem immer wiederkehrenden Algorithmus der innerschulischen Verständigung sollen Stärken und Schwächen erkannt werden, um so eine strukturierte Grundlage für weitere Arbeitsschritte zu entwickeln. Ziel ist daher die Qualitätsentwicklung der unterrichtlichen Arbeit sowie die Entwicklung der Schule als Ganzes.

Was ist zu tun?

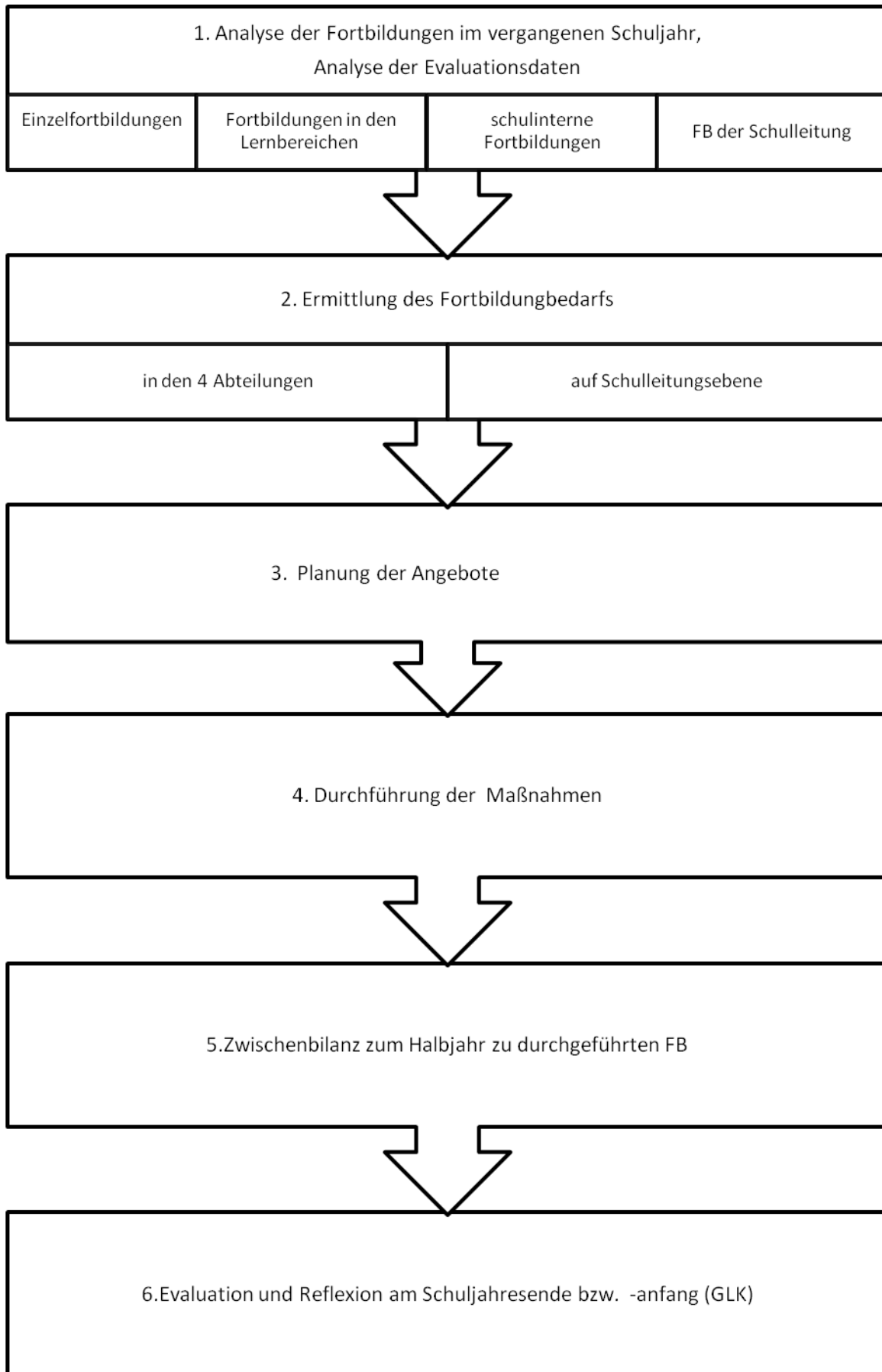
- Analysieren, welche Kompetenzen vorhanden sind
- Herausarbeiten, welche Kompetenzen entwickelt werden müssen
- Verknüpfung von Fortbildungsbedarf und Fortbildungswünschen unter Beachtung zeitlicher und schulorganisatorischer Ressourcen und der Schulentwicklung

Der Fokus muss immer die konkrete schulische Situation sein.

Ebenen



Um die Personalplanung gezielter zu bedienen und um einen konkreteren Überblick über Fortbildungsstände zu erhalten haben wir ab dem Schuljahr 2014/2015 beschlossen, dass jeweils der Abteilungsleiter bzw. sein Planer die durchgeführten Fortbildungen halbjährlich erfasst. Dazu geben die Kollegen die Kopie der Teilnahmebescheinigung beim AL/Planer ab.



Anlage 1

Schulprogrammarbeit

2001/02: Schüler – und Lehrerbefragung/ Berichte der Lernbereiche vor der Schulleitung – Ausgangsanalyse für die Erarbeitung eines Schulprogramms; Ideenkonferenzen in den Abteilungen zum Thema „Visionen meiner Schule“

2002/03: Auswertung der Befragungsergebnisse auf Abteilungsebene und Erarbeitung von Leitlinien; dazu Workshops in Gesamtlehrerkonferenz vom 14.08.02

2003/04: Erarbeitung einer Konzeption für die Entwicklung des OSZ zum Kompetenzzentrum für berufliche Bildung auf Grundlage der Leitlinien; Beschluss des Schulprogramms durch die Schulkonferenz

2004/05: Schulprogramm ist zum 10jährigen Bestehen des OSZ fertig gestellt und wird sowohl dem Schulträger als auch dem Schulamt und dem MBS übergeben; Lernbereiche konkretisieren die im Schulprogramm festgelegten inhaltlichen Schwerpunkte für die Arbeit im Lernbereich und stellen diese in den Abteilungen vor

Workshoparbeit zur Erarbeitung von Kriterien zur Leistungsbewertung im Lernfeldunterricht, um neben der Bewertung der Fachkompetenz auch die der Sozial- und Personalkompetenz entsprechend den Anforderungen der Ausbildungs – und Prüfungsordnungen einzubeziehen;

2005/06 Operationalisierung der Kriterien zur Bewertung von Personal – und Sozialkompetenz in den Abteilungen und Festlegung der Wichtungen von Fach-, Sozial- und Personalkompetenz in den Lernbereichen.

Die Lernbereichsleiter stellen die Arbeitsergebnisse in den Schulleitungssitzungen vor

Gesamtergebnis dieser Vorstellungen:

1. Leitlinien erweisen sich als zu wenig praktikabel (nicht präzise genug formuliert, inhaltliche Überschneidungen)

2. Jeder Lernbereich setzt eigene und zu viele inhaltliche Schwerpunkte, die den Leitlinien nicht klar zugeordnet werden können; die Abrechenbarkeit auf Abteilungs- oder gar Schulebene wird durch diese Vielfalt erschwert und ist nicht vergleichbar.

3. Wirtschaftlichen Erfordernissen wird das Schulprogramm so nicht mehr gerecht (die Wirtschaftsstrukturen verändern sich in immer kürzeren Zeiträumen, d.h. für Azubis, dass sie den einmal erlernten Beruf nicht mehr zeitlebens werden ausüben können, dass sie sehr flexibel und mobil sein müssen; das setzt die Fähigkeit des eigenständigen Wissenserwerbs voraus).

4. Somit muss das Hauptziel von Ausbildung auf lebenslanges Lernen gerichtet sein

2006/07 Überarbeitung der Leitlinien und Veröffentlichung dieser in allen Schulhäusern (bessere Identifikation und ständiges Voraugenhaben durch Lehrkräfte und Schüler/Azubis)

Inhaltlich kann nicht mehr auf Lernbereichsebene in unterschiedlicher Vielfalt gearbeitet werden, sondern es müssen weniger Schwerpunkte durch die Schulleitung koordiniert, einheitlicher vom gesamten OSZ bearbeitet werden.

Auseinandersetzung mit den überarbeiteten Leitlinien auf der Gesamtlehrerkonferenz vom 21.05.07

2007/08: Inhaltliche Arbeitsschwerpunkte für das Schuljahr sind:

Leitlinie 2: Ausbildung bedeutet hohe Qualität in Bildung und Erziehung

- Konsequente Durchsetzung der Schul- und Hausordnung (Raumordnung, Unterrichtszeiten einhalten, Rauchverbot durchsetzen);
- Mehr Unterrichtsmethoden verwenden, die die Selbsttätigkeit der Azubis und Schüler fördern

Leitlinie 3: Hohe Lehrerprofessionalität ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung

- Analyse des IST – Standes verwendeter Unterrichtsmethoden und Sozialformen und gegenseitiges Vorstellen dieser auf Abteilungsebene mit dem Ziel der Erarbeitung eines Methodenkatalogs, auf den alle Kollegen zugreifen können
- Auseinandersetzung mit der Leistungsbewertung im Lernfeldunterricht

2008/09: Inhaltliche Zielstellungen:

- Jede Abteilung erstellt eine Auflistung der dort praktizierten Methoden (Methode, Kurzbeschreibung, Name der diese Methode praktizierenden Lehrkraft)

- Jede Abteilung erarbeitet eine Variante zur Bewertung von Personal - und Sozialkompetenz und sammelt Erprobungserfahrungen

- Jede Lehrkraft findet eine Möglichkeit zur Evaluation des eigenen Unterrichts und kennt ihre Stärken und Schwächen

- Evaluation in der Gesamtlehrerkonferenz im August 2009 auf Grundlage von Hospitationen und Schülerbefragungen durch die stellv. Schulleiterin

2009/10: Inhaltliche Zielstellungen

- Beschluss und Umsetzung der Grundsätze der Leistungsbewertung
- Evaluation zur Verbesserung der Unterrichtsqualität:

Der von der Schulleitung über die Abteilungsleiterinnen vorgegebene Evaluationsbogen ist in der Klasse einzusetzen, in der der Kollege/ die Kollegin Klassenleiter/In ist und darüber hinaus in mindestens zwei weiteren Klassen (bis Ende des ersten Schulhalbjahres)

Die Auswertung der Evaluation ist mit der jeweiligen Klasse zu besprechen

Die Ergebnisse der Evaluation sind Grundlage für die Arbeit in den Lernbereichen (ab zweitem Schulhalbjahr)

- Die Arbeit zur Erhöhung der Methodenkompetenz der Lehrkräfte ist fortzusetzen, so dass unsere Auszubildenden und Schüler zunehmend befähigt werden sich eigenständig Wissen anzueignen
- Ergebnisse der individuellen Evaluationen werden in den Lernbereichen ausgewertet und Fortbildungsbedarfe formuliert, die über die LBL an die Schulleitung weiter gegeben werden

2010/ 11 Die Fortbildungsbedarfe werden realisiert, beginnend mit entsprechenden Workshops in der GLK im August

Inhaltliche Zielstellungen:

1. Im Mittelpunkt unserer inhaltlichen Arbeit steht die weitere Verbesserung der Unterrichtsqualität.
In Auswertung der individuellen Evaluation und der Schulvisitation setzen wir uns im kommenden Schuljahr beginnend mit dem Thema **Binnendifferenzierung** und der **Nutzung individueller Lernvoraussetzungen im Unterricht** auseinander und evaluieren diesen Prozess regelmäßig.

Schritte: 1. Fortbildung der Lernbereichsleiter
 2. Workshops zur Kollegenfortbildung
 3. Lernbereichsinterne Arbeit zur Binnendifferenzierung

2. Weiterentwicklung des Schulprogramms

Schritte: 1. Das von der Schulleitung erarbeitete Konzept (2009/10) wird Lernbereichsleitern schwerpunktmäßig bearbeitet.

Weitergeführt.

Es ist den Abteilungen freigestellt, welche Form der Evaluation angewandt wird (mittels ISQ – Bögen oder durch die individuell Evaluationsbögen).

Ziele der Evaluation:

1. Methoden den Schülern transparent machen
2. Bewusster Einsatz der Binnendifferenzierung im Unterricht
 - Darstellung im Lernbereich
 - Darstellung in der Abteilung
 - Darstellung der Ergebnisse durch je einen LBL der Abteilung vor der Schulleitung

2011/12:

Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und dem Einsatz von Unterrichtsmethoden, die dem Schüler eine individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Binnendifferenzierung als Weg, dem Schüler entsprechend seinen Stärken und Schwächen Lernangebote zu unterbreiten.

2012/13

Durch Hospitationen der Schulleitungsmitglieder wird erfasst, wie die Lehrer der Binnendifferenzierung gerecht werden.

Entwicklung des Schulklimas – Schaffung von Höhepunkten im Schulleben
z. B. Gestaltung des Weihnachts- und Winterfestes in Luckenwalde Abt. 2 und Abt. 3 gemeinsam

2013/2014

Die Heterogenität unserer Schülergruppen beachtend, die Nachhaltigkeit der Lernprozesse im Blick, stellen wir uns der Herausforderung einer neuen Lernkultur, einer

Lernkultur der Potentialentfaltung nach dem Prinzip des kompetenzorientierten Lernens.

Der Fokus liegt im Prozess des Lernens. Der Lehrer ist hier *Berater* und *Begleiter* bei der Aneignung der Kompetenzen auf der Basis seiner Analysen und Bewertungen.

Das Augenmerk ist gerichtet auf die Erhöhung der Selbsttätigkeit und die Stärkung des eigenverantwortlichen, kooperativen Handelns der Schüler.

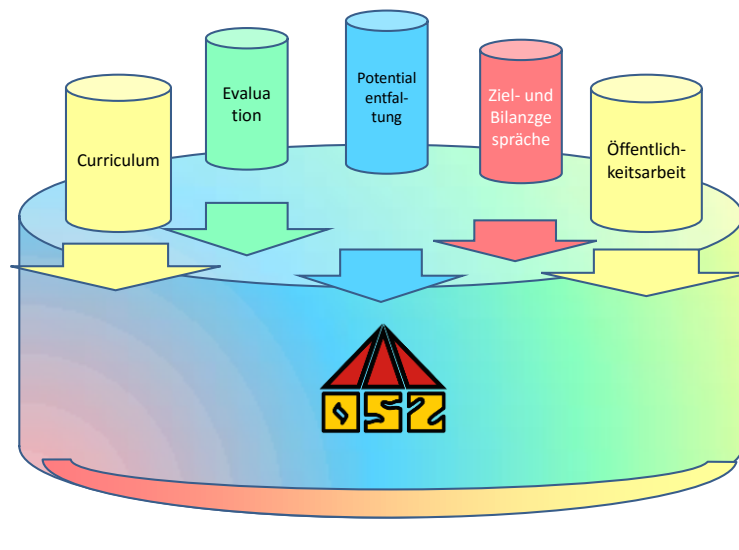
Wir bedienen uns dabei des persönlichen Gesprächs mit dem Schüler.

- Das Klassenlehrerteam (Klassenlehrer und Stellvertreter gleichsam) führt regelmäßig Gespräche mit jedem Schüler seiner Klasse zu einem festgelegten Zeitpunkt. Die Termine sind in der Jahresplanung konkret auszuweisen/3 Termine pro Schuljahr .
- Die Gespräche werden dokumentiert (Formblatt).
- Die Ergebnisse werden zeitnah in der Klassenkonferenz bzw. in Interaktion mit den Fachlehrern kommuniziert.

Zur weiteren Entwicklung von Offenheit und Transparenz arbeiten wir stärker an der Gestaltung der Homepage.

Die Schüler werden im Rahmen ihrer Selbsttätigkeit stärker in den Prozess der Außendarstellung eingebunden. Die Präsentation der Lernprozesse und ihrer Höhepunkte lebt insbesondere durch die Schülerdarstellung. Deshalb finde dieser Aspekt in den Zielformulierungen der Abteilungen und der Lernbereiche in diesem Schuljahr seinen konkreten Niederschlag.

2014/2015



Stärkung der Lernkultur der Potentialentfaltung nach dem Prinzip des kompetenzorientierten Lernens.

- Arbeit an den schulinternen Curricula
 - o kompetenzorientiert
 - o ergebnisorientiert.
- Dem Schüler wird der aktive Lernprozess zugeordnet. Unser Handeln ist gerichtet auf:
 - o Erhöhung der Selbsttätigkeit des Schülers,
 - o eigenverantwortliches, kooperatives Handeln des Schülers ,
 - o Entwicklung einer Reflexionsfähigkeit,
 - o Situationen, die beim Schüler Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten schafft
 - o größere Nachhaltigkeit im Lernen.
- Wir führen Ziel- und Bilanzgespräche

- Der Klassenlehrer bzw. sein Stellvertreter führt mindestens 1x pro Jahr ein persönliches Gespräch mit jedem Schüler seiner Klasse.
 - Die Gespräche werden dokumentiert (Formblatt).
 - Die Ergebnisse werden zeitnah/möglichst fortlaufend in der Klassenkonferenz bzw. in Interaktion mit den Fachlehrern kommuniziert.
- Um die genannten Prozesse nachvollziehbar zu machen, bedienen wir uns des Instruments der Evaluation. Hier werden wir den Schüler stärker einbeziehen, ihm Verantwortung übertragen, Partizipation zulassen.
Evaluationsschielscheibe für das gesamte OSZ entwickeln!
- Öffentlichkeitsarbeit wird zunehmend zur Sache aller am Bildungsprozess beteiligten.

Das Schulprogramm wird im Schuljahr 2014/2015 nochmals überarbeitet. Der Vorschlag dazu wird von der AG Schulqualität erarbeitet Termin: 20.01.2015

